

Rhein-Neckar-Zeitung, 27. 4. 2013

Freunde der Sonne fordern Verlässlichkeit

Von Heiko Schattauer

Neckar-Odenwald-Kreis. Stefan Effenberg hat zu seiner aktiven Zeit als Profifußballer einst kritische Journalisten als "Freunde der Sonne" bezeichnet. Das ist schon ein paar Jahre her, und "Effe" dürfte dabei kaum regenerative Energien im Sinn gehabt haben. Heute gibt es reichlich Freunde der Sonne - viele Menschen nutzen ihre Kraft. Wir duschen mit Warmwasser vom Solarpaneel auf dem Dach, ziehen unser Parkticket aus dem fotovoltaikbetriebenen Automaten, im Garten leuchten die Solarlampen. Noch ein Stück weiter geht der Verein "S.U.N.". Gemeinschaftlich nutzt man im Neckar-Odenwald-Kreis die Sonne. Über 30 Solarstromanlagen sind bereits als Gemeinschaftsprojekte gebaut worden. Im Gespräch mit der RNZ verrät die Vorsitzende Christine Denz, was der Verein noch vorhat - und mit welchen Widerständen er zu kämpfen hat.

> Das laufende Jahr hat uns bislang noch nicht mit viel Sonne verwöhnt. Dazu hat man zuletzt die Förderung von Solarenergie beschnitten. Wird das ein trübes Jahr für die Freunde der Sonne?

Ja, heuer ist uns das Wetter nicht wohlgesonnen. Aber nicht nur die Natur spielt derzeit nicht mit, sondern Umweltminister Altmaier und Wirtschaftsminister Rösler beschneiden die Solarwirtschaft durch massive Kürzungen und Verwaltungsrestriktionen. Dies macht Investitionen schwer kalkulierbar. Beide Minister blockieren die Energiewende, statt sie weiter voranzubringen.

> Wie sehen die aktuellen Richtlinien denn kurz zusammengefasst aus?

Bis vor zwei Jahren wurden die Vergütungssätze einmal jährlich berechenbar reduziert. Dies entspricht der Absicht des EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz; Anm. d. Red.), das eine Reduzierung der Modulpreise und die Verbilligung des Solarstroms erreichen wollte. Seit 2011 werden die Vergütungssätze monatlich gekürzt; dies in Abhängigkeit von der Menge der neu installierten Fotovoltaikanlagen. Zudem sind zirka 3000 stromintensive Betriebe von der berühmten EEG-Umlage befreit, was den Strompreis für Normalverbraucher in die Höhe treibt.

> Gehen diese Entwicklungen also in die falsche Richtung?

Ja. Wir brauchen die erneuerbaren Energien in großem Stil und rasch für den Klimaschutz, um die fossilen Brennstoffe, einschließlich des Uran, auf Dauer weltweit zu ersetzen. In Deutschland sind schon einige Solarfirmen pleitegegangen. Beigetragen hat dazu auch, dass chinesische Module auf der Basis von deutscher Technik die Preise gedrückt haben. Wir brauchen wieder Verlässlichkeit und Investitionssicherheit. Psychologie ist auch für die Solarwirtschaft wichtig.

> Ganz ehrlich: Wie viel Sicherheit hat jemand, der in Solar- oder Fotovoltaiktechnik investieren will, noch?

Das EEG gibt Bestandsschutz für 20 Jahre. Die unselige Diskussion um die Strompreisbremse ist jetzt beendet worden. Bis zur Bundestagswahl wird es vermutlich keine EEG-Novellierung geben. Das Problem ist, dass die ungerechtfertigten Industrieprivilegien bestehen bleiben und auch der Wälzungsmechanismus, der die EEG-Umlage erhöht, je stärker die erneuerbaren Energien die Börsenpreise senken. Das muss in der EEG-Novelle 2014 geändert werden.

> Über vier Millionen Euro sind von privater Seite schon in S.U.N.-Projekte investiert worden. Kann man als Privatanleger bei Ihnen eine Rendite erzielen? Oder steht der ideelle Ansatz im Vordergrund?

Natürlich erzielen die Bürger eine maßvolle Rendite. Sie ist vor allem von der Sonneneinstrahlung, der Qualität der Module und Wechselrichter und des Installationsbetriebes abhängig. Als Verein S.U.N. arbeiten wir ideell und ehrenamtlich; finanziell waren wir an den Projekten nicht beteiligt - und profitieren auch jetzt nicht davon. Wir haben sie "nur" in die Öffentlichkeit gebracht. Nachdem ab 2001 die Fotovoltaik im Kreis gut ins Laufen gekommen ist, ist der Neckar-Odenwald-Kreis Spitzenreiter in Baden-Württemberg in Bezug auf den Ausbau der erneuerbaren Energien.

> Der Verein "S.U.N." ist nun schon seit 15 Jahren aktiv. Inwiefern hat sich das Wirken verändert?

Am Anfang stehen die Bewusstseinsbildung und der praktische Klimaschutz. Wir stoßen immer wieder neue Entwicklungen an, kooperieren. 2006 haben wir das regionale Netzwerk für 100 Prozent erneuerbare Energien, die Metropolsolar Rhein-Neckar, mitgegründet. Wir veranstalten Klimamessen, Klimaschutzreihen, Vorträge. In jüngster Zeit geht es auch ums Geld: Ein S.U.N.-Vortrag hat die Gründung der Bürgerenergiegenossenschaft Neckar-Odenwald angestoßen.

> Blicken Sie für uns einmal 15 Jahre voraus. Wie könnte die Energielandschaft in Deutschland dann aussehen?

Im Jahr 2028 sind viele private Haushalte stromautark durch Solarenergie. Speichertechnologien und intelligente Netze sind entwickelt. Industrie und Gewerbe werden weitgehend von dezentralen Wind-, Wasser- und Biomasse-Anlagen versorgt. Energiesparen ist selbstverständlich, an Elektroautos gewöhnt man sich noch. Es sind Hunderttausende neuer Arbeitsplätze entstanden. Wir exportieren wie die Weltmeister unsere neuen Technologien. Die Bevölkerung weiß nun, dass wir alles tun müssen, um eine weitere Erderwärmung zu verhindern und jeder dabei gefragt ist.